

BLOCKADE

Bürgermeister von New Orleans zu Besuch in Cuba Meinungsaustausch über Katastrophenschutz bei Hurrikans

Im Jahr 2005 bot Fidel Castro den USA medizinische Unterstützung für die Opfer von Hurrikan Katrina an. Damals wies das US-Außenministerium das Angebot ab.

Jetzt besuchte Ray Nagin, damals wie heute Bürgermeister von New Orleans, die cubanische Hauptstadt. Sechs Tage lang wollte er alles erfahren, was die cubanischen Behörden tun, um Katastrophen zu vermeiden und wie sie auf solche reagieren.

Nagin sagte: „Eine der größten Schwächen während des Hurrikans Katrina bestand darin, dass es niemandem klar war, wer eigentlich die Verantwortung trug.“

Die 15-köpfige Delegation, die den Bürgermeister von New Orleans begleitete, setzte sich aus Beamten der Polizei, der Feuerwehr und der Hafenbehörde zusammen. Sie besuchten die Behörden zur Zivilverteidigung und nahmen an Vorführungen über Strategien teil, die die Insel anwendet, um die Bevölkerung während der Katastrophen zu mobilisieren.

Nagin sagte, dass seine Delegation auf dieser Reise viel Zeit damit verbracht habe, von den Cubanern zu lernen, wie man sich auf Stürme vorbereitet.

Katrina hatte am 29. August 2005 80% von New Orleans überschwemmt, mehr als

1.600 Menschen in Louisiana und Mississippi das Leben gekostet und einen materiellen Schaden von über 41 Milliarden Dollar angerichtet. Demgegenüber starben in Cuba bei den drei schweren Hurrikans des letzten Jahres nur 7 Menschen. Der materielle Schaden betrug mehr als 10 Milliarden Dollar.

„Ich glaube, Cuba macht eine viel bessere Arbeit als wir bei der Sorge um seine Bürger, kümmert sich um jeden Einzelnen, Häuserblock für Häuserblock.“

Der Bürgermeister traf auch mit dem Vorsitzenden der cubanischen Handelskammer zusammen. Bis Ende 1950 war Cuba einer der wichtigsten Punkte im Handelsaustausch mit dem Hafen von New Orleans.

„Sie (die Cubaner) müssten nicht bis nach Vietnam gehen, um Reis zu kaufen oder bis nach China, um dieses oder jenes zu erwerben. Sie könnten alles direkt von uns bekommen. Wir bauen alles an.“, sagte Nagin.

Das Problem ist nur, dass die Blockade der USA, von Präsident Obama gerade wieder erneuert und von der UNO-Vollversammlung gerade wieder fast einstimmig verurteilt, genau das verhindert.

R. F., cubadebate

BLOCKADE

Geldsegen im US-Kongress Wie viel kostet eine Stimme gegen Cuba?

Public Campaign ist eine Organisation, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die Rolle von Lobby-Gruppen in der US-Politik zu reduzieren. Schon seit die Demokraten im Jahre 2006 die Mehrheit im Kongress gewonnen hatten, bemerkte man eine Änderung im Spendenverhalten der anti-cubanischen Lobby. Unterstützte man früher mehr die Republikanischen Abgeordneten, hat sich dies nun grundsätzlich geändert. Das Geld geht jetzt mehrheitlich an Demokraten, ein Trend, der sich seit Obamas Amtsantritt noch weiter verstärkt hat.

Seit dieser nämlich eine leichte Entspannung im Verhältnis zu Cuba anklingen ließ, wurde man bei der extremen Rechten in Miami nervös.

Das *US-Cuba Democracy Public Action Committee (PAC)* gibt inzwischen 76 % seiner Zuwendungen an die Demokraten. In diesem Monat haben nun 53 Demokratische Abgeordnete des Repräsentantenhauses, also fast ein Fünftel der Parteisitze, einen Brief unterschrieben, in dem sie die aktuelle US-Politik gegenüber Cuba und die Aufrechterhaltung der Blockade unterstützen.

Public Campaign hat nun die öffentlichen Registrierungen und Finanzdaten der

Kampagne überprüft. Dabei kam heraus, dass 51 dieser 53 Abgeordneten Zuwendungen vom *US-Cuba Democracy Public Action Committee (PAC)* erhielten.

Der Demokratische Abgeordnete Bill Delahunt aus Massachusetts, einer derjenigen, die kein Geld von besagter PAC erhalten haben, hat dem Repräsentantenhaus eine Vorlage eingereicht, in der vorgeschlagen wird, das Reiseverbot für US-Bürger nach Cuba aufzuheben. Darüber soll bald eine Anhörung stattfinden. Laut Umfragen entspricht das auch mehrheitlich den Vorstellungen der US-Bürger.

Public Campaign äußert nun seine Besorgnis darüber, dass in Bezug auf Cuba das Geld möglicherweise ein größeres Gewicht haben könnte als die öffentliche Meinung.

Wenn man bedenkt, wie Fidel Castro in einer seiner jüngsten „Reflexiones“ aufgezeigt hat, dass 237 Mitglieder des US-Kongresses, also 44 % der Abgeordneten und Senatoren Millionäre sind, scheint dies nicht nur im Falle Cubas der Fall gewesen zu sein.

R. F., Cubainformación, Reuters, The Miami Herald

KULTUR

Manu Chao: Ich werde immer die cubanische Revolution verteidigen

Manu Chao, franko-spanischer Herkunft, Ex-Chef von „Mano Negra“, versicherte in einem Interview, dass er immer die cubanische Revolution verteidigen werde. Manu Chao war in Cuba, um drei Konzerte zu Ehren Che Guevaras zu geben.

Er ist der Meinung, dass das Land „eine weltweit einzigartige politische Erfahrung“ darstelle, dass es wie alle seine Fehler habe, aber Dinge erreicht habe, die wirklich außerordentlich seien.

„Deswegen“, fuhr Mano Chao fort, „werde ich den Prozess hier immer verteidigen. Weil ich nicht akzeptiere, dass reiche Länder – ohne Blockade –, die noch nicht einmal ein Viertel von dem gemacht haben, was Cuba erreicht hat, sich das Recht herausnehmen, es zu kritisieren. Bevor

man kritisiert, muss man sein eigenes Haus in Ordnung bringen. Und das vergessen viele europäische Politiker.“

Der Künstler gab Konzerte auf der Treppe zur Universität in Havanna und in Santa Clara.

In seinem Interview erklärte er: „Der Mythos des Che hat alle Barrieren überwunden und die entlegensten Ecken der Erde erreicht. Den neoliberalen Kommunikationsmedien ist es trotz ihrer vielen Versuche nicht gelungen, sein Bild herabzuwürdigen. In meinen Reisen nach Afrika habe ich in den abgelegensten, kleinsten Dörfern Kinder mit Che-T-Shirts gesehen. Erstaunlich, dass er 40 Jahre nach seinem Tod immer noch eine weltweite Ikone der Revolution ist.“

INNENPOLITIK

Che und Camilo vereint auf dem Platz der Revolution 50 Jahre nach seinem Tod Skulptur eingeweiht

Das Bild von Camilo Cienfuegos begleitet jetzt das des Che auf dem historischen Platz der Revolution in Havanna.

Es guckt vom Informations- und Kommunikationsministerium aus auf die Besucher des Platzes.

Rechts unten kann man die Aufschrift „Vas bien Fidel“ lesen, eine Anspielung auf die Frage, die Fidel am 8. Januar 1959 an Camilo stellte, als er erklärte, dass die Columbia-Kaserne in eine Schule umgewandelt würde.

Enrique Avila, der schon die monumentale Skulptur des Che gemacht hat, bekam auch den Auftrag für dieses Werk. Dutzende von Unternehmen waren daran beteiligt. Die Konzeption des Projekts war, eine größtmögliche Ähnlichkeit der beiden Skulpturen zu erreichen. Deswegen wurde die Wand auch so hergerichtet, dass sie der

Fassade des Innenministeriums ähnelt, wo die Che-Skulptur angebracht ist.

Vor 50 Jahren kehrte der große Revolutionsführer von seinem Flug aus Camagüey nie wieder zurück. Er hatte dort den Versuch von Huber Matos vereitelt, damals einer der Comandantes, die junge Revolution zu zerstören. Camilos kleine Maschine wurde nie gefunden und ist wahrscheinlich im Meer zerschellt.

Seitdem werfen an jedem 28. Oktober die Schulkinder zu seinem Gedenken Blumen ins Meer.

In Yaguajay steht das Nationale Museum Camilo Cienfuegos, zu dem auch ein Platz mit einer Statue von Camilo und ein Mausoleum gehört, in dem die Überreste seiner Mitkämpfer liegen. Hierhin kamen Hunderte, um dort Blumen niederzulegen.

